

Pädagogische Beziehungen in der Kindertagesstätte im Fokus

DRK Kindertagesbetreuung

Bundesweite digitale Fachveranstaltung
für Fachberatungen und Kitaleitungen

14. Januar 2021

Dr. rer. nat. habil. Gabriele Haug-Schnabel
Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM) Kandel
www.verhaltensbiologie.com

Pädagogische Beziehungen ...

- ... gelingen auf der Basis gelebter Achtsamkeit und gemeinsam erarbeiteter Professionalität
 - jedem Mädchen gegenüber
 - jedem Jungen gegenüber
 - sowie den Eltern und Familien
 - wie auch uns, den Fachkräften selbst gegenüber!

Pädagogische Beziehungen im Kita-Alltag zu leben – ein hoher Anspruch!

- Werden die Beziehungen mit den Kindern, mit den KollegInnen bewusst gelebt?
- Stehen die Inhalte unserer Konzeption und vor allem unser tägliches pädagogisches Handeln situationsübergreifend im Einklang mit unseren Vorstellungen
 - von individueller Vielfalt,
 - von erfüllbaren Elternwünschen
 - von Basics professioneller Pädagogik
 - und gelebter Teamqualität?

Pädagogische Beziehungen zu Kindern müssen stimmen

- damit jedes Kind in der Kita ankommen kann, sich dort sicher und willkommen fühlt, und so den Kita-Tag als Erweiterung seiner familiären Lebenswelt und als wichtige Bildungschance nutzen kann!

Um was geht es primär in der Beziehungsgestaltung

Kinder schon früh in einer anregenden Umgebung ihre Eigenbeteiligung am Lernen erfahren lassen!

Kinder werden zu Bildungsnomaden,

- wenn sie eine sichere Beziehung zu mindestens einer Fachkraft aufbauen konnten!
- Das heißt: Schon Ein- und Zweijährige wechseln mit ihren „Gedankenschäfchen“ immer wieder die Weide, wenn der alte Platz „abgegrast“ ist,
 - um an anderen Orten nach neuen Gräsern und Kräutern als Sinnesnahrung zu suchen.

In Beziehung zueinander zeigt sich eine professionelle Bildungsbegleitung daran, dass Kindern...

- ausreichend Zeit und Raum gegeben wird, eigene Pläne zu entwerfen, etwas auszuprobieren, es nochmals zu verwerfen, es abzuändern, wenn nicht sogar erneut „ganz von vorne“ zu beginnen – jetzt auf einem anderen Weg!

Wir sprechen von professioneller Bildungsbegleitung,

- wenn Fachkräfte vielfältig beobachten und sich über das Gesehene austauschen: Welche Frage stellt sich ein Kind, an welchem Thema arbeitet es gerade?
- Dieses Vorgehen ist wichtig für den **Beziehungsaufbau**, da ein Kind das Interesse der Fachkräfte an seinen Bemühungen spürt und mit verstärkter Compliance reagiert.

Wir ermöglichen Bildung und Beziehung,

- wenn wir ein Kind immer wieder seine aktive Beteiligung an seinen eigenen Lernschritten erleben lassen!
- z.B. wenn wir ihm ein Mitspracherecht geben,
 - was die Zeitdauer einer Tätigkeit betrifft,
 - seinen gewählten Platz und seine Mitspieler
 - wie auch eine Wahlfreiheit bezüglich der von ihm verwendeten Materialien

Der Beziehungsaufbau startet ganz früh

- schon beim Ankommen, schon in der Eingewöhnung!
- Jeden Tag ein bisschen mehr Vertrauen!
- Achtung:
Nicht wir gewöhnen ein Kind ein!
Das Kind gewöhnt sich ein...
- ... und wir machen es ihm hoffentlich leicht!

Unterstützung beim Beziehungsaufbau

- Spaziergänge der Kleinen auf dem Arm, an der Hand oder in unmittelbarer Nähe ihrer Bezugserzieherin durch das Haus, sind anfangs wichtige Beziehungsarbeit.
- So lernen die Starter im Laufe der Zeit die zu erobernden Bereiche, die anderen Kinder und auch die anderen Fachkräfte - Schritt für Schritt - kennen.

Der Beziehungsaufbau startet mit der Eingewöhnung

- Das Gefühl dazuzugehören, muss sich individuell, d.h. durchaus unterschiedlich schnell, entwickeln können.
- Es nützt nichts, ein Kind durch Ablenkung oder angeleitete Beschäftigung über diese Anforderung einer Beziehungsgestaltung hinwegzutäuschen!
- Ein eigeninitiativ gewählter Start, ein persönliches Einstiegsritual können das Ankommen und Reinformen in die Gruppe erleichtern.
- Spielzonen im Flur erleichtern den Morgenstart!

Für den Beziehungsaufbau ist es wichtig,

- sein eigenes Start-Ritual entwickeln zu dürfen, was als konstruktiven Umgang mit dem Weltenwechsel Familie – Kita verstanden werden kann.
- Das ist eine wichtige Voraussetzung, um von Anfang in der Kita Erfahrungen sammeln und Interesse an den anderen Kindern und ihren Aktionen zeigen zu können.

Beziehungsaufbau - Bildungsbegleitung

- erfordern anregungsreiche Umgebungen!
- Angespielte Räume unterstützen das Vertrautwerden mit dem Ambiente und den Strukturen der Kindertagesstätte, ohne die Kinder überfordernden Situationen auszusetzen (Beate Andres).

W. Wüstenberg & K. Schneider: Beziehungsaufbau – Bildungsbegleitung brauchen Voraussetzungen!

- Es wird eine hohe Bereitschaft und Fähigkeit zur täglichen Kooperation von den Fachkräften in der Kleinkindpädagogik erwartet.
- Ein struktureller Rahmen für regelmäßige Absprachen untereinander und in Teamsitzungen muss hierfür gesichert sein.

Es ist von Vorteil:

- wenn ein Kind zu mehreren Fachkräften pädagogische Beziehungen aufbauen kann ...
- ... wichtig für eine vielfältige Bildungsbegleitung, nötig aber auch zur Beruhigung, sich an mehrere Personen wenden zu können, wenn es zu Stress kommt und das Kind Unterstützung braucht!

Professionelle Beziehungen können erweiterte Freiräume möglich machen!

- Etwas Neues ausprobieren dürfen!
- Dafür Zeit haben, dran bleiben dürfen!
- Vielfältige Erfahrungen machen können!

Vielfältige Erfahrungen machen

- Dafür braucht es eine tragfähige Beziehung und zum Spielen und Lernen „reich ausgestattete“ Umgebungen, in denen jedes Kind gemäß seinem Alter und Entwicklungsstand **Orte, Materialien, Werkzeug, Mitspieler und Mitdenker**, aber auch **Spezialisten** vorfindet, um an seinem aktuellen Thema zu arbeiten.

Ein neuer Blick auf Lernorte und Bildungsbegleitung wurde nötig!

19

- Die Grundeinstellung zum Zusammenleben und Lernen von Kindern und Erwachsenen in Kitas basiert **auf einem Beziehungsaufbau!**
- Eine **höchst professionelle Begleitung** durch die Fachkräfte ist wichtig: Sie müssen jedem Kind nicht nur erlauben, sondern ermöglichen, sich seinen eigenen Interessen entsprechend auf seinen Lernweg zu machen.

Eine gute Beziehung ist für vieles wichtig!

20

- Entscheiden dürfen, wo ich mitmachen und mit wem ich Erfahrungen sammeln möchte!
- In meiner Geschwindigkeit Entscheidungen treffen dürfen!
- Etwas ausprobieren dürfen! Auch mal Fehler machen dürfen oder meine Idee verwerfen und nochmals neu anfangen dürfen
- weil die bestehenden Beziehungen all dies möglich machen!

In professionellen Beziehungen wird darauf geachtet,

21

- dass Kindern – so oft wie möglich – nicht alles vorgegeben wird, was sie machen, womöglich reproduzieren sollen.
- Es wird bewusst darauf geachtet, dass sie eine absichtsvoll gestaltete Umgebung in der Kita vorfinden, in der sie sich aktiv auf den Weg ihrer Interessen machen können.

Es ist wichtig zu spüren: Mein selbstbestimmtes Tun

22

- ist etwas ganz anderes, als eine mir eigentlich fremde Aufgabe zu übernehmen, die von Erwachsenen angeregt, angeleitet und beurteilt wird...

Diesen Unterschied erkannt zu haben, bedeutet für Erwachsene, ihre Beziehung zum Kind bewusst verändert zu haben.

Lernen und Sich-Bilden haben viel mit Beziehungsaufbau zu tun...

23

... nur wo ich angekommen bin, wo ich mich sicher und verstanden fühle und auch eigenaktiv sein kann, werden Interesse und Ausdauer geweckt!

Professionelle Assistenz in Lernsituationen

24

setzt neben einer pädagogischen Haltung auch viele Beobachtungen voraus!

Pädagogische Beziehungen stärken das Kohärenzgefühl eines Kindes

25

- Ich kann schon, ich weiß schon, jetzt interessiere ich mich für!
- Es ist faszinierend, mit welcher Souveränität Krippenkinder ihre Räume erobern und selbständig Zugang zu wohl sortierten, frei zugänglichen Materialien und Gegenständen finden, selbst wenn sie erst über eine geringe Sprachfähigkeit (in Deutsch) verfügen.

Zur Überprüfung der professionellen Haltung

26

- in Bezug auf Assistenz in Lernsituationen lohnt sich ein Durchlauf durch den Tag mit offenen Ohren und einem aufmerksamen Blick!
- Die Fachkraft muss jedem Kind das nötige Zutrauen in die Bewältigung einer Aufgabe vermitteln und überprüfen, ob die Anforderungen noch entwicklungsgerecht gestaltet sind und ihre Begleitung das Kind weiterhin motiviert, neue Schritte zu gehen und sich in unterschiedliche Themen zu vertiefen.

Rückmeldung des Beobachteten: Erfolgreiche Bewältigung stärkt das Kohärenzgefühl

27

- Ich kann schon, ich weiß schon, jetzt interessiere ich mich für!
- Es ist faszinierend, mit welcher Souveränität schon Krippenkinder ihre Räume erobern und selbständig Zugang zu wohl sortierten, zugänglichen und für sie kenntlich gemachten Materialien und Gegenständen erlangen, auch wenn sie erst über eine geringe Sprachfähigkeit verfügen.

Es liegt auch an den pädagogischen Beziehungen, wenn Kinder ihre eigenen Fortschritte spüren

- Saffi (knapp 3 Jahre alt) bittet seine Erzieherin:

„Schreib in mein Porto, dass ich seit heute von der Werkstatt gleich in unser Zimmer finde und nicht immer erst in den Garten und dann von hinten rein zu den Wichteln laufen muss!“

Kitas haben sich verändert:

Die Vielfalt pädagogischer Begleitung wächst und mit ihr

die Räume, Materialien und Freiheitsgrade

möglichst angepasst an die individuellen Bedürfnisse und die aktuellen Bildungsthemen der Kinder!

Pädagogische Beziehungen

erlauben keine Sozialisation und Bildung auf dem Stuhl, am Tisch, womöglich mit Schablonen – und dann noch „im Gleichschritt: Marsch!“

Gelebte Beziehungen!

Es geht darum, die Altersmischung als eine einmalige Lernumgebung zu begreifen!

Ein neuer Blick auf pädagogische Beziehungen wird nötig

- Gerade für die Kleinen ist es wichtig, einiges auch selbst – also allein - zu finden, ohne um Hilfe bitten zu müssen, zumal viele von ihnen noch nicht gezielt nach etwas fragen könnten.
- Finden sie das Gesuchte, geht der erste Blick zur Fachkraft, zu der sie eine Beziehung aufgebaut haben!
- **Ich habe es geschafft! Und zwar allein!**

Fragen zu Erfahrung, Reflexion und Veränderung

- Haben wir oft das Gefühl, nicht genug Freiraum für die Ideen der Kinder zu haben?
- Wie oft müssen Kinder darauf warten, das tun zu können, was sie aktuell antreibt und sie emotional bewegt, nur weil Zeit oder Platz fehlt?
- Sehen wir das Außengelände als eigenständigen Lernraum, der ganz selbstverständlich im Alltag genutzt werden kann?

Unsere Beziehung zu einem Kind, zu einer Kindergruppe wird anders,

- wenn wir durch unsere Beobachtung wissen, woran Kinder gerade arbeiten, nach welchen Antworten sie suchen?
- Wenn wir Spielumgebungen anregungsreich gestalten, damit es auch für „anstrengende Kinder“ mehr zu denken und zu tun gibt?

Prüfen wir unsere Beziehung, Haltung und Begleitung im pädagogischen Alltag?

Wer hat einen Blick darauf?

Professionelle Assistenz

- Der Assistent muss merken, wann er gebraucht wird und wann nicht; wann Unterstützung und wann Zurückhaltung angesagt ist, bei dem, was das Kind selbst versuchen möchte.
- **Nicht von sich aus aktiv werden, um etwas für das Kind zu erledigen!**
- Dem Kind die Möglichkeit geben, es allein zu schaffen, mit Hingabe und Anstrengung
- **Der Erwachsene ist präsent, beobachtet, unterstützt und schützt notfalls, ohne selbst oder an Stelle des Kindes zu agieren**

Professionelle Assistenz in Lernsituationen

- Assistenz scheint gemäß der Untersuchungen von L. Ahnert die größte Herausforderung zu sein, denn für die Fachkraft bedeutet sie zu merken, wann werde ich gebraucht, wann nicht, wann ist Unterstützung und wann Zurückhaltung angesagt, bei dem, was das Kind selbst versuchen möchte.
- Falsch verstandene Professionalität wird vom Kind als Übergriffigkeit erlebt!

Professionelle Assistenz ist ...

- ... nur möglich,
wenn wir uns dafür interessieren,
was ein Kind tut, beabsichtigt, plant,
überprüft, wissen möchte ...
- wenn wir eine Beziehung zu ihm aufbauen!

Professionelle Haltung (G. Schäfer)

Das Kind nicht beschäftigen! Dem Kind Bildung zutrauen!

- ihm etwas zu tun geben, es entdecken lassen
- es bedeutungsvolle Erfahrungen machen lassen
- es beantworten

Professionelle Haltung (G. Schäfer)

Gerd Schäfer:

Mit dem Kind in Beziehung stehen! An seinen Aktivitäten teilnehmen!

- sich „beteiligen“, um zu erfassen, was in ihm vor sich geht
- ihm signalisieren: es interessiert mich, ich bin neugierig, was du gerade erfahren oder begreifen willst
- also es beantworten, d.h. Resonanz und eine Antwort geben, die zum (gemeinsamen) Weiterdenken auffordert

Dient unser Morgenkreis dem Beziehungsaufbau?

- Ist vorgesehen, dass Kinder:
 - sagen können, was sie heute ganz wunderbar fanden!
 - Beschwerden anbringen können?
 - sagen können, was sie überfordert, unglücklich macht, immer wütend werden lässt?
 - sagen dürfen, welche Veränderungen sie sich wünschen würden, was wirklich toll wäre?

Der Morgenkreis: als Chance einen Gruppenbezug zu spüren!

- Hier können Wünsche, Beschwerden, Ängste, Missverständnisse angesprochen, erklärt, geklärt und Vieles nochmals durchdacht werden
- Hier kann gemeinsam über Impulse für Veränderungen nachgedacht werden
- Hier kann ein Kind merken: Ich habe eine Stimme, ich werde gehört! Die anderen interessieren sich für mich und meine Ideen.

Der Morgenkreis: gemeinsam Beziehung erleben!

- Hier kann ein Kind sagen:
 - was ihm (nicht) gefällt,
 - was es unglücklich, traurig, wütend macht,
 - was es oft weinen lässt
 - was es als ungerecht empfunden hat oder was ganz toll war und Freude gemacht hat
- **Aber nur wenn Haltung und Beziehung stimmen!**

Claudia Frey Kita Rieselfeld Freiburg

- Ein Junge aus dem Kosovo (5 Jahre) klopft an die Bürotür der Leitung.

J.: "Claudia, ich hab jetzt gespielt. Jetzt möchte ich etwas lernen!"
- C.: "Was möchtest Du denn lernen?"

Claudia Frey Kita Rieselfeld Freiburg

■ J.: "Schreiben und Lesen."

C.: "Dann räume ich Dir den Tisch hier frei. Du besorgst Dir alles, was Du zum Schreiben und Lesen brauchst."

Der Junge holt Stifte, Papier und ein Buch und richtet sich seinen Schreibtisch ein.

Wir müssen wissen, was uns stresst!

Methoden, um Selbstfürsorge und
Stressreduktion
der Fachkräfte zu stärken

- Die Zusammenarbeit im Team sollte durch ein wertschätzendes Miteinander **und** die Bereitschaft zur gemeinsamen Reflexion geprägt sein!

Forschungen aus dem Bereich der Gewaltprävention deuten an,

- dass bei Kindern, die diese Sensibilität im Alltag selbst erleben oder bei in Situationen beobachten können, eine derartige Erfahrung Einfluss auf ihr eigenes Verhalten nimmt
- Es handelt sich um eine Art Lernen am Alltagsmodell - es geht um „Beziehungsaufbau“ in schwierigen Situationen.

Professionelle Beziehungen in Teams leben von gegenseitiger Achtsamkeit

- Dieser Anspruch muss im Alltag gelebt und von jedem Kind, von seinen Eltern und von jeder Fachkraft gespürt werden.
- Bieten unsere Konzeption und unser Alltag ausreichend Deckung mit den Wünschen der Eltern und unseren eigenen professionell pädagogischen Ansprüchen?
- Passt unsere Pädagogik zu allen Kindern?

Neben einem achtsamen und partizipativen Führungsstil braucht es eine kollegiale Haltung,

- um bereits drohende Überforderungssituationen von Fachkräften zu erkennen, diese anzusprechen und zu entlasten.
- In geschützten Reflexionsräumen müssen die heiklen Themen enttabuisiert werden, denn in schwierigen Situationen des pädagogischen Alltags leidet hierunter die Beziehungsqualität.

Gibt es eine passende Ansprache,

- gibt es den richtigen Ansprechzeitpunkt,**
um ein wahrgenommenes Fehlverhalten einer Fachkraft gegenüber einem Kind,
- ohne die Kolleg*in zu brüskieren
oder bloßzustellen – zu thematisieren?
- Nein,
denn es sollte direkt in der Situation passieren.

Eine gute Beziehungsqualität

**braucht eine Teamkultur des Hinsehens
und der offenen Ansprache**

Jörg Maywald - Deutsche Liga für das Kind

- Neben einem achtsamen und partizipativen Führungsstil braucht es eine kollegiale Haltung um (drohende) Überforderungssituationen von Kolleg*innen zu erkennen, diese anzusprechen und zeitnah für Entlastung zu sorgen.
- Gerade schwierige Situationen im pädagogischen Alltag müssen angesprochen und heikle Themen enttabuisiert werden, wenn die Beziehung stimmen soll.

Es braucht hierfür immer

- konstruktive Kritikfähigkeit,** wenn eine **Kultur der Aufmerksamkeit** geschaffen und gelebt werden soll!
- Was kann dagegen sprechen?
- zu wenig Selbstbewusstsein?
- Auch zu wenig Fachwissen kann verhindern, dass heikle Themen zur Sprache gebracht werden, alles beim Alten bleibt und keine Veränderung in Sicht ist!